

Er scheint Dienstag,  
Donnerstag  
und Samstag.  
Inserate  
die gespaltene Zeile  
1 1/2 fr.

# Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 fr.,  
halbjährlich 48 fr.,  
vierteljährlich 24 fr.  
Durch die Post bezogen  
jährlich  
48 fr. mehr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Belzheim.

Donnerstag,

Nro. 36.

31. März 1859.

## Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d. — Nach einer Mittheilung des K. Eisenbahnbauamtes kommt es häufig vor, daß die ausgesteckten Pfähle Stangen und verpflochtenen Stößen beschädigt, ausgezogen und umgeackert werden.

Die Ortsvorsteher der von der Bahnlinie berührten Gemeinden haben ihren Angehörigen derlei Excesse unter Strafdrohung zu untersagen, das untergeordnete Dienstpersonal mit gehöriger Beaufsichtigung zu beauftragen und gegen Uebertretungen auf Grund des Art. 1 des P.-St.-G. strafend einzuschreiten.

Den 28. März 1859.

K. Oberamt. Schemmel.

G m ü n d.  
**Brodt-Taxe**  
für die nächsten 8 Tage:  
6 Pf. Kernbrod kosten 17 fr.  
6 Pf. schwarzes dto. " 15 fr.  
1 Kreuzer-Wecken hat zu wägen  
8 Loth.  
Durchschnittspreis von 1 Simri  
Kernen 1 fl. 27 fr.  
Am 30. März 1859.  
Stadtschultheisenamt.  
Kohn.  
vdt. K. Oberamt.  
Schemmel.

Forstamt Ehornsdorf.  
Revier Rudersberg.  
**Nadelreisach-Verkauf.**  
Dienstag und Mittwoch den 5.  
und 6. April  
im Staatswald Akerle beim Edel-  
mannshof und bei Klaffenbach:  
das auf Haufen zusammengezogene  
Nadelreisach, sowohl zum Brennen  
als zur Unterstreu brauchbar, ge-  
schätzt zu 11025 Wellen.  
Zusammenkunft je  
Morgens 8 1/2 Uhr  
im Schlag.  
Ehornsdorf, 27. März 1859.  
K. Forstamt.  
Bieneninger.

c<sup>1</sup>) **Belzheim.**  
**Gläubiger-Aufruf.**  
Das Schuldenwesen der  
Anne Marie, geb. Werner, Wittwe  
des Johann Friedrich Kaiser, ge-  
wesenen Schuhmachers von Belz-  
heim, soll außergerichtlich erledigt  
werden. Ansprüche an dieselbe  
sind am  
Mittwoch den 27. April 1859  
Morgens 8 Uhr  
dem Rathhaus in Belzheim  
er Vorlegung der Beweismittel  
tend zu machen, indem sie sonst  
überdachtigt bleiben würden.  
Den 26. März 1859.  
K. Gerichtsnotariat. Binder.

c<sup>1</sup>) **G m ü n d.**  
**Holz-Verkauf.**  
Samstag den 2. April 1859  
Nachmittags 1 Uhr  
im Spitalwald Buchhölzle:  
6 Stück tannene Sägblocke,  
50 Stück tannene und fichtene  
Stangen von 26—30' Länge.  
Zusammenkunft bei Oberschäfer  
Böhm.  
Am gleichen Tage  
Nachmittags 2 Uhr  
im Spitalwald Vogelwald:  
12 Stück Baustämme von 48  
bis 70' Länge und 8—11"  
mittl. Durchmesser.  
Montag den 4. April d. J.  
Nachmittags 1 Uhr  
im Spitalwald Bettringer Sturz:  
4 Stück Eichen von 32—50'  
Länge und 13—17" mittlerer  
Durchmesser,  
3/4 Kftr. eichene Brügel,  
1 1/2 Kftr. erlene Brügel,  
25 Stück eichene Wellen,  
100 Stück erlene Wellen.  
Den 29. März 1859.  
Hospitalverwaltung.  
Böhler.

c<sup>1</sup>) **Rentamt Horn.**  
**Holz-Versteigerung.**  
Dienstag den 5. April d. J.  
werden in den Waldtheilen Kohl-  
holz, Beerhalben und Ehanwald  
165 Stück tannene Sägblocke von  
10—15" D. mit Borgfrist bis 1.  
Juli d. J. versteigert. Anfang  
Morgens 8 Uhr  
im Kohlholz,  
Nachmittags 1 Uhr  
in den andern Waldtheilen.  
Laubach, den 23. März 1859.  
Gräfl. Beroldingen'sches  
Rentamt.  
Zimmendorfer.

**Bermischte Anzeigen.**  
c<sup>1</sup>) **H e u b a c h.**  
Halbwollene und baumwollene

Rod- und Hosenzeuge, Futterzeug,  
sowie Hohlglas in verschiedenen  
Sorten empfiehlt  
J. M. Egelhaaf.

G m ü n d.  
**Dankfagung.**  
Für die vielen Beweise von  
Liebe und Theilnahme wäh-  
rend der Krankheit meiner  
mir zu frühe dahingeschie-  
denen, unvergesslichen Gat-  
tin, sowie für die so zahlreiche Be-  
gleitung ihrer irdischen Hülle zur  
Ruhstätte sagt den herzlichsten  
Dank  
der tieftrauernde Gatte:  
Johann Untersee  
mit seinen beiden Söhnen.

c<sup>1</sup>) **G m ü n d.**  
**E m p f e h l u n g.**  
Stuttgarter Wasser, an Qualität gleich Eau de Cologne,  
Klettenwurzelöl von C. A. Osterberg in Stuttgart.  
Weizenbranntwein bester Qualität,  
Marinirte Häringe empfiehlt

**C. F. Reinhardt.**  
**Kunst-, Seide- & Wollen-Färberei**  
von Julius Kan in Berg bei Stuttgart

Beim Herannahen des Frühjahres bin ich so frei, meinen ver-  
ehrlichen Kunden meine Färberei wiederum in Erinnerung zu  
bringen.

Ich empfehle mich im Färben von allen Sorten Seide, sowie  
im Umfärben, Appretiren, Noirciren seidener, halbseidener, wollener  
und halbwollener Stoffe, Shawls, Tücher und Bänder. Durch meine  
in letzter Zeit errichtete Dampf-Färberei, verbunden mit den neue-  
sten Appretur-Maschinen, sowie langjährige Erfahrung in diesem  
Fache bin ich in den Stand gesetzt, jedem Stoffe nebst solider  
Farbe, seine ihm gehörige Appretur und Ausrüstung zu geben,  
daß die von mir gefärbten Waaren den neuen gut zur Seite ge-  
legt werden dürfen.

Die mir anvertrauten Gegenstände können innerhalb 10—14  
Tagen unter billigster Berechnung wieder abgeholt werden. Zur  
Annahme und Beförderung, die Portofrei, jeden Donnerstag ge-  
schieht, empfiehlt sich ergebenst für Gmünd und Umgegend  
K. F r a n z.

c<sup>1</sup>) **G m ü n d.**  
Für die rühm-  
lichst bekannte  
**Masenbleiche**  
des Hrn. Gast av  
Kiederlen in Ulm übernehme  
ich auch dieses Jahr wieder Lein-  
wand, Garn und Faden, unter  
Zusicherung reinkster Ausbleich ung.  
Jos. Dechle.

c<sup>1</sup>) **G m ü n d.**  
**Kleesamen.**  
Ich habe frischen Kleesamen  
Maas- und Schoppenweise zu  
verkaufen.  
Bieser, Bäckerstr.

c<sup>1</sup>) **G m ü n d.**  
**E m p f e h l u n g.**  
Stuttgarter Wasser, an Qualität gleich Eau de Cologne,  
Klettenwurzelöl von C. A. Osterberg in Stuttgart.  
Weizenbranntwein bester Qualität,  
Marinirte Häringe empfiehlt


**C. F. Reinhardt.**  
**Kunst-, Seide- & Wollen-Färberei**  
von Julius Kan in Berg bei Stuttgart

Beim Herannahen des Frühjahres bin ich so frei, meinen ver-  
ehrlichen Kunden meine Färberei wiederum in Erinnerung zu  
bringen.

Ich empfehle mich im Färben von allen Sorten Seide, sowie  
im Umfärben, Appretiren, Noirciren seidener, halbseidener, wollener  
und halbwollener Stoffe, Shawls, Tücher und Bänder. Durch meine  
in letzter Zeit errichtete Dampf-Färberei, verbunden mit den neue-  
sten Appretur-Maschinen, sowie langjährige Erfahrung in diesem  
Fache bin ich in den Stand gesetzt, jedem Stoffe nebst solider  
Farbe, seine ihm gehörige Appretur und Ausrüstung zu geben,  
daß die von mir gefärbten Waaren den neuen gut zur Seite ge-  
legt werden dürfen.

Die mir anvertrauten Gegenstände können innerhalb 10—14  
Tagen unter billigster Berechnung wieder abgeholt werden. Zur  
Annahme und Beförderung, die Portofrei, jeden Donnerstag ge-  
schieht, empfiehlt sich ergebenst für Gmünd und Umgegend  
K. F r a n z.

i) G m ü n d.



Für die rühmlichst bekannte Rasenbleiche der Herren G. und F. Meesbold in Heidenheim, übernehme ich auch dieses Jahr wieder die Bleichgegenstände und empfehle obh. höchlichst.

Josef Kettenmaier.

M u t h l a n g e n.

Bei dem Unterzeichneten ist fortwährend

**Saatleinsamen**

zu haben

Higel, Krämer.

i) G m ü n d.

**Goldarbeiter- und Graveur-Lehrlinge.**

Zum Eintritte für nächste Ostern nehmen wir eine Anzahl Lehrlinge schon jetzt an und ersuchen die betreffenden Eltern und Pfleger ihre Anmeldungen in Bälde zu machen in der Bijouteriefabrik von Dtt und Comp.

c) G m ü n d.

**Offene Stelle.**

In eine hiesige Fabrik wird ein geordneter Mann als Hausknecht gesucht, wo? sagt die Redaktion.

G m ü n d.

**Offene Stellen.**


In einem hiesigen Lettegeschäfte werden mehrere Knaben und Mädchen in die Lehre genommen, von Stadt oder Land. Wo? sagt die Redaktion.

G m ü n d.

**Zu verkaufen.**

20 bis 25 Wagen guten Dungs ist dem Verkauf ausgesetzt, bei Fat. Mozer, Dekonom, zunächst der Klostermühle.

G m ü n d.

**Zu verkaufen.**


Ein schön polirtes, mit Rosshaar gebolstertes Sopha nebst 6 Sesseln und einem Sekretär hat zu verkaufen, wer? sagt die Redaktion.

G m ü n d.

**Zu verkaufen.**

Ein Sopha mit 5 Polstern ist dem Verkauf ausgesetzt, wo? sagt die Redaktion.

c) G m ü n d.

**Zu vermietthen.**

Ein möblirtes Logis für einen ledigen Herrn, bestehend in zwei in einander gehenden Zimmern hat sogleich zu vermietthen Deßler, Uhrmacher.

c) G m ü n d.

**Zur Vermietthung.**

steht ein, nach Umständen auch 2 heizbare freundliche Zimmer mit der Aussicht gegen die Pfarrkirche und auf den Markt mit oder ohne Bett und Möbel sogleich oder später parat, bei wem? sagt die Redaktion.

G m ü n d.

**Zu vermietthen.**


Ein möblirtes Zimmer ist sogleich zu vermietthen, wo? sagt die Redaktion.

G m ü n d.

**Zu vermietthen.**

Ein Logis ist bis Georgii zu vermietthen in der vordern Schmiedgasse, bei wem? sagt die Redaktion.

G m ü n d.




Vor einigen Tagen hat sich ein Rattenfänger, grau, verlaufen, es wird um Einlieferung desselben gebeten, wohin, sagt die Redaktion.

L o r d h.

**Geld auszuleihen.**

50 fl. sind zu 4 1/2 % Verzinsung bei der Maurerlade zu erheben bei Junstmeister Daß.

L i n d a h.

**Geld auszuleihen.**


Gegen gesetzliche Sicherheit und 4 1/2 % können auf den 1. Juli 300 fl. Pfleggeld erhoben werden bei Pfleger Niederberger.

**Telegraphische Berichte.**

München, 28. März. Die N. Münchener Ztg. bestätigt die Nachricht, daß Staatsminister von der Pforden gestern an Se. Maj. den König das Gesuch gerichtet habe, ihn von den ihm anvertrauten Ministerien zu entheben.

Berlin, 28. März. Dem Bernehmen nach würde der Congress bereits im nächsten Monat zusammengetreten. Zum Congressort ist Mannheim gewählt.

London, 28. März. Im Oberhaus gibt Graf Malmesbury einige Erklärungen über die Mission Lord Cowley's nach Wien und erklärt, daß England die Einladung Rußland's und Frankreich's zu einem Congress unter gewissen Bedingungen, die ihm zugestanden wurden, angenommen habe. Ueber die im Congress zu behandelnden Details, sowie über dessen Zusammensetzung, seien die Mächte noch nicht im Einklang. Die Meinung der englischen Regierung sei, daß den verschiedenen italienischen Staaten Gelegenheit gegeben werden sollte, ihre Ansichten im Congress auf eine oder die andere Weise auszudrücken. England werde keine Radicalreformen empfehlen, wohl aber dem das Wort reden, was es dem wahren Interesse Italiens und dem europäischen Frieden förderlich glaubt. Ohne sich über eine beiderseitige Entwaflnung verständigt zu haben, hätten doch Oesterreich und Piemont förmlich versprochen, sich nicht anzugreifen zu wollen. Der Congress werde gegen Ende Aprils beginnen, und er (Malmesbury) hoffe guten Erfolg.

**Dienst-Nachrichten.**

Die Collaboratorstelle in Heidenheim wurde dem bisherigen Bewerfer derselben Stängle übertragen, sowie die von dem Freiherrn von Eyb dem Pfarrerverweser Werner in Dörzbach, Def. Künzelau, auf die dortige ev. Pfarrstelle bestätigt.

Stadtaeßer Heller in Stuttgart, wurde auf die Hauptzollamtsassistentenstelle in Ulm versetzt.

Der Schuldienst zu Waldenweiler, Def. Bachnang, wurde dem Unterlehrer Schöthaler in Groß-Aspach, der zu Kirchenlinberg, Def. Welzheim, dem Schulamtsverweser Reinath zu Dünzbach übertragen, und die dem Unterlehrer Gärtner zu Altenkraig Stadt, von dem Freiherrl. v. Gütlingen'schen Condominat zu der Schulschule Gaugentwald übertragen.

**Dienst-Erledigungen.**

Die Stelle des Oberinspektors und zumaligen ev. Hausgeistlichen an dem K. Staatswaisenhaus zu Stuttgart, Eink. 1500 fl. nebst Amtswohnung und 30 fl. Schreibmaterialienersatz, die Pfarrei Sezingen, Def. Ulm, Eink. 940 fl., die Hüttnassersstelle in Friedrichsthal, Eink. 1200 fl., die Präceptorstelle

in Grailsheim, Eink. 700 fl., die Kanzleistelle bei dem Schreibtisch des Ministerium des Innern, Eink. 800 fl., die Assistentenstelle bei der Bahnhof-Inspektion, Eink. 500 fl., nach Umständen 550 fl., die Stelle eines Schulmeisters an der Musterschule zu Göttingen, Eink. 720 fl. nebst 80 fl. Hausmiete-Entschädigung, die Mädchenschulstelle zu Großbottwar, Def. Marbach, Eink. mit Hausmiete-Entschädigung 390 fl., die Schulstelle in Würtingen, Def. Urach, Eink. 325 fl. 46 kr., die zu Wilbenthierbach, Def. Blaustelben, Eink. 300 fl., und die neu errichtete 2. Schulmeistersstelle zu Knittlingen, Eink. 300 fl.

**Die Eisenbahn-Angelegenheit.**

(Fortsetzung.)

Der allgemeine Verkehr verlangt weiter:

III. möglichste Sicherheit des Betriebs der Bahn.

Der Betrieb wird auf der dritten Linie gefährdet:

1. Durch das Anlehnen der Bahn an Berg-Abhänge; fast bei allen Bahnen, wo dieß stattfindet, kommen mehr oder minder häufig Störungen im Betrieb vor; namentlich in Folge von Regengüssen, welche Wasser, Erde und Steingerölle auf die Schienen flößen, und dadurch den Betrieb stören, wenn sie auch den Bahnkörper selbst nicht beschädigen. Man nehme die Zeitungen nur von Einem Jahrgang in die Hand, und man wird darin eine Menge Berichte von solchen Störungen finden; in den letzten Monaten kamen derartige Störungen auf der Lahn-Bahn, auf der Bahn nach Genua, auf der Eisenbahn in Ostindien u. vor. In dieser Hinsicht bietet besonders die Strecke unter am Lindenfürst herum Gefahr; es kann, um einen Zug zum Entgleisen zu bringen, genügen, wenn das Regenwasser nur den Dung und den immer mit dem Regenwasser abgehenden Erdschlamm von den Bergwiesen auf die Schienen herein flößt und zusammen schiebt. Schon das gewöhnliche Fallen des Obstes, wenn die Äpfel in Sprüngen den Berg hinab auf die Bahn rollen, kann bei den Hunderten von Obstbäumen, welche sich an dieser eine Fläche bis zu 1000' und darüber ansteigenden Bergwand herum befinden, lästig werden; und wenn dann einmal in einem segneten Obsthjahr, wo ein Baum oft 30—40 Simri Früchte hat, der Sturm die Bäume schüttelt und in wenigen Stunden vielleicht 1/4 des Obstes den Berg hinab jagt, ist es sogar möglich, daß starke Anhäufungen von Obst auf der Bahn Störungen im Betrieb verursachen.

Der Berg ist kultivirt, daher zum Zweck der Bebauung und Einheimung ziemlich häufig begangen; auch ist er bewohnt, es stehen 4 Wohnhäuser dort herum; wie leicht kann da irgend ein Gegenstand, ein Wagen, Dungfarten, oder sonst ein landwirth-

schastliches Gerathe, der Stamm eines umgehauenen Baumes, ein Stein 2c. 2c. auf der abschüssigen Fläche zufällig, in Folge eines Windstoßes 2c. 2c. in Lauf kommen und unmittelbar vor oder während des Vorüberbrausens eines Zuges auf die Bahn fallen und eine Entgleisung der Locomotive oder der Wagen herbeiführen? Der Berg wird ferner in der offenen Hutzzeit zur Rindvieh- und zur Schaafweide benützt; wie leicht ist es da möglich, daß einmal an abschüssiger Stelle durch das Waidvieh, besonders durch die furchtsamen Schaaf, welche von dem Leithund oft in eine falsche Richtung getrieben werden, ein Unfall veranlaßt wird, wenn ein Stück oder gar deren mehrere auf die Bahn springen oder fallen? oder will man das Waiden an der ganzen Bergwand herum verbieten?

Auch Handlungen des Muthwillens und der Böswilligkeit, welche am Anfang des Bestehens einer Bahn selten ganz ausbleiben, und wie die Erfahrung aus unserem eigenen Lande zeigt, auch bei längerem Betrieb der Bahn noch vorkommen, wenn z. B. einer oben vom Berg einen Stein springen läßt, was übrigens auch ohne böse Absicht durch Kinder, welche auf dem Berge wohnen, geschehen könnte, ist die Bahn am Lindensfürst herum mehr ausgesetzt, als eine andere Linie; die Thäter wären schwer ausfindig zu machen, weil der Berg überall her zugänglich ist und sie ihr Vorhaben von einem Versteck aus vollführen könnten, wo man sie von unten aus nicht sieht; natürlich kann man dort hinauf nicht auch noch Bahn-Wärter stellen; es wäre dieß auch größtentheils zwecklos, weil sie den Unfug nicht immer bei Tag, geschweige bei Nacht, verhüten könnten.

Weiter wird die Sicherheit des Bahn-Betriebs auf der dritten Linie gefährdet:

## 2. Durch die Nähe der Staatsstraße.

Auf einer Landstraße passiert das Jahr über gar Manches; es wird wohl kaum eine Meile einer stark befahrenen Landstraße im Lande geben, auf welcher nicht jährlich ein Unfall irgend einer Art vorkommt; daß z. B. ein Wagen, besonders im Winter bei Glatteis, oder bei tiefem Schnee, umgeworfen wird, Pferde oder Rindvieh scheu werden oder durchgehen, an einer Steige ein Radschuh oder sonst etwas am Geschirr bricht und der Wagen läufig wird 2c.; durch solche Unfälle auf der Landstraße kann auch der Betrieb auf der Eisenbahn gestört werden, wenn die Bahn zu nahe an der Straße vorbeiführt; namentlich wenn die Bahn niedriger liegt, als die Straße, wie es von Lorch her bis über die Freimühle herauf der Fall wäre; auf dieser Straße ereignete sich auf einer Strecke von nur 200 Schritt binnen  $\frac{1}{2}$  Jahres 2 Unfälle, durch welche, wenn die Bahn schon vorbei geführt hätte, der Bahnbetrieb gestört worden wäre; im Oktober v. J. warf nämlich an der Steige bei der Freimühle ein betrunkenener Knecht, welcher mit leeren Fässern ins Unterland in den Wein fahren wollte, seinen Wagen mit den angeschirrten Pferden über die Straße den Abhang gegen die Freimühle hinunter, gerade auf eine Stelle, über welche die ausgesteckte Bahnlinie geht; wäre damals unten ein Bahnzug vorübergegangen, so würde ihn der Fall des schweren Wagens unfehlbar aus den Schienen geworfen haben; wer längere Zeit hier ist, weiß auch, daß an dieser Steige schon viele Unfälle vorgekommen sind.

Kaum 200 Schritte davon unterhalb der Steige gegenüber dem Mühlgebäude brannte im Januar d. J. auf offener Straße ein zur Fuhre ins Unterland hoch geladener Heuwagen, welcher Anfangs den anstossenden Wald, und nachdem er in brennendem Zustand über die Straße hinab geworfen worden war, die nahe Freimühle gefährdete; die ausgesteckte Bahnlinie geht dort so nahe an der Landstraße vorüber, daß ein vorbeifahrender Bahnzug auch in Gefahr gekommen wäre; dabei wäre aber noch der weitere mißliche Umstand eingetreten, daß man den brennenden Wagen wegen der Bahn, auf welche er gefallen wäre, nicht hätte umwerfen können, so daß der stehend lichterloh brennende Wagen sehr wahrscheinlich den anstossenden Tannenwald angezündet hätte; wodurch der Bahnbetrieb noch in größerem Umfang in Gefahr gekommen wäre.

Der Bahnbetrieb kann schon durch bloßes Umsühren eines der in unserer Gegend üblichen großen Randsteine auf der Landstraße, was Winters bei Glatteis, wenn die Wagen auf die Seite schnurren, dem vorsichtigsten Fuhrmann passieren kann, aber auch

bei dem Ausweichen breit geladener Wagen oder unvorsichtigem Anfahren betrunkenener Fuhrleute geschieht, in Gefahr kommen, wenn ein so umgefahrener oder entzweigedrückter Stein auf die Bahn hinab kollert; zu weilen bersten übrigens dergleichen Randsteine im Winter auch ohne äußere Gewalt in Folge großer Kälte auseinander, wie an mehreren Randsteinen dieser Staatsstraße, von denen die Hälfte stehen blieb, noch zu sehen ist; auch eine solche zufällig herftende und auf die Bahn hinabfallende Hälfte eines Randsteines kann den Betrieb der Bahn stören, wenn diese so nahe an der Straße und so tief vorbeiführt. Weiter kann auch leicht bei dem Aufführen und Aufsetzen, sowie bei dem Verkleinern der Beschlägsteine einer Straße ein Stein zufällig auf die Bahn hinab rollen und Unglück stiften; gegenwärtig liegt z. B. zwischen dem Gottesacker und der rothen Rinne auch ein großer Quaderstein mitten in der Rems, welcher, wie es scheint, von der anliegenden Straße hinabgefallen oder von muthwilliger Hand hinabgewälzt worden ist; an mehreren Stellen kommt die Bahn so nahe und so tief an der Straße vorbei, wie hier die Rems; wäre dieser Stein auf die Bahnschienen gefallen, so hätte er die Schienen beschädigt oder dem nachkommenden Zug sonst, durch Ausliegen auf den Schienen 2c. Hinderniß gemacht.

Die Nähe der Staatsstraße an der Bahn hat für letztere endlich auch noch den Nachtheil, daß sie den Straßen-Passanten allzu leicht Gelegenheit zu Unfug auf der Bahn, besonders zur Nachtzeit, bietet; wer ist nicht schon auf der Straße z. B. bei der Heimkehr der Leute von einem Jahrmarkt, Kirchweihfest, 2c. betrunkenen ledigen Burschen begegnet, die nicht wußten, an was sie ihren Muthwillen austlassen sollen, und bald mit diesem bald mit jenem, der ihnen begegnete, Handel anzufangen suchten? wie leicht ist es möglich, daß es solchen Leuten einfällt, ihren Muthwillen an der Eisenbahn auszulassen, besonders wenn sie das Material dazu an den am Rande der Straße aufgebogenen Steinen so nahe zur Hand haben? auch verkenne man nicht, daß noch viele Fanatiker 2c. auf der Straße wandeln, welche die Eisenbahn für ein Teufelskind 2c. ansehen; wie sich ja in neuester Zeit hier in der Stadt ein Fanatiker gefunden hat, welcher das Kreuz auf dem Grabe eines unglücklichen Selbstmörders im Gottesacker ausgerissen und in die Rems geworfen hat.

3. In schneereichen Wintern wird auch der Schneefall dem Bahnbetrieb auf der dritten Linie hier und da Hindernisse bereiten; wenn der Nordwind oder Ostwind geht, so treibt er den Schnee von den Bergabhängen in Masse auf die nieder liegende Bahn hinunter; es ist dieß namentlich zu befürchten: bei Lorch an dem Klosterberg herum, an dem Berg oberhalb des Wachthauses, in dem Einschnitt oberhalb der Sackenhöfe, bei der Remsforrektion unter den Krähengütern, bei der Freimühle, am Lindensfürst hinum, und vom Stadlinger'schen Baumgut bis über die Rinderbacher Mühle hinaus.

Da der allgemeine Verkehr sich nicht bloß auf den Eisenbahnen, sondern neben diesen immer auch noch, wenn gleich in vermindertem Maas, auf den Straßen bewegt, so fordert das Interesse des allgemeinen Verkehrs nicht nur, daß die Straße den Bahnbetrieb nicht störe, sondern auch umgekehrt:

IV. daß die Eisenbahn den Verkehr auf der Landstraße nicht störe; dieser wäre aber auf der dritten Linie, wenn die Bahn viele Stunden lang neben der Staatsstraße her führt, offenbar sehr erheblich gestört; durch unvermeidliches Scheuwerden von Pferden und Rindvieh an dem Brausen und Pfeifen der Locomotiven und Geklapper der Wagen würden sicherlich manche Unfälle herbeigeführt dieß ist auch von dem Gesetzgeber anerkannt, wenn er in der Bahnordnung vom 2. Okt. 1845 §. 4 verordnet, daß Fuhrwerke, Reiter, Lastthiere bei verschlossenen Schlagbäumen sich der Bahn nur bis auf zwanzig Schritte nähern dürfen, und in §. 7 weiter verfügt, daß der Treiber einer Viehherde schon in einer Entfernung von wenigstens 50 Schritten Halt zu machen habe; diese Bestimmungen der Bahnordnung könnten auf der dritten Linie, an vielen Stellen wo die Straße von der Bahn nicht so weit entfernt wäre, nicht eingehalten werden; mit jungen scheuen Pferden könnte man auf der Straße kaum mehr fahren; auch könnten, da gegen das Funkensprühen der Locomotiven, welches schon Feuersbrünste veranlaßte, keine Vorrichtung ge-

nügend schützt, viele leicht entzündliche Gegenstände, z. B. Heu, Stroh, Wolle, Flachs, Hanf, u. nicht mehr ohne Gefahr auf der Straße verführt werden; §. 9 der Bahnordnung unter- sagt es:

„Getreide, Stroh, Heu, Dehnd, Flachs, Werg, Holz, Reisack, Spähne und sonstige leicht Feuer fangende Gegenstände inner- halb dreißig Fuß von der Mitte des Bahndammes an ge- rechnet auf offener Straße oder im freien Felde aufzubewahren.“

Diese Bestimmung könnte ebenfalls nicht eingehalten werden; und verbieten kann man den Verkehr mit den erwähnten Gegen- ständen doch auch nicht wohl; um so weniger, als die Straße in ihrer ganzen Länge zugleich auch die Stelle eines Feldweges, auf welchem die Felderzeugnisse heimgeführt werden müssen, vertritt; besonders lästig wäre die Nähe der Bahn für die jährlich 8 Mal vorkommenden Märsche der verschiedenen Artillerie-Bataillone, namentlich der reitenden, von Ludwigsburg hieher zu den Schieß- übungen und wieder zurück; falls sie nach Erbauung der Eisen- bahn noch auf der Straße geschehen, und nicht vielmehr die Eisen- bahn zu den Militär-Transporten verwendet wird; in welchem Falle aber jedenfalls Schießpulver; Schießbaumwolle, überhaupt alle durch Reibung entzündbare und bei der Entzündung explodir- ende Gegenstände, wozu alle gefüllte Hohlgeschosse: Bomben, Granaten u. gehören, nach §. 2 der Gütertransport-Ordnung vom 26. Sept. 1851 von der Beförderung durch die Eisenbahn aus- geschlossen, also nach wie vor auf der Straße in gefährlicher Nähe neben der Eisenbahn transportirt werden müßten.

V. Wenn man die ganze Länge der Remsthal-Bahn in Betracht zieht, so scheinen noch einige volkwirtschaftliche Gründe dafür zu sprechen, die Bahn schon vom Anfang des Thales an auf dem linken Ufer der Rems zu bauen:

1. So viel dem Einsender dieser Aufsätze bekannt, sind auf dem linken Ufer der Rems mehr Ortschaften, welche den Wein- bau treiben der einen Haupt-Nahrungsweig der Einwohner bildet, mit mehr und besserem Weinbergs-Areal, als auf dem rechten Ufer.

2. Auf dem linken Ufer bleibt die Bahn den holzreichen Waldungen, welche sich an den Berg-Abhängen dieser Seite des Thales befinden, aus denen der Bahn eine fortlaufende nicht un- bedeutende Einnahme-Quelle erwachsen wird, näher; auf dem rech- ten Ufer beginnen die Waldungen erst zwischen Blüderhausen und Lorch und endigen schon bei Gotteszell. Wenn die Bahn einmal doppeltes Geleise hat, so kann sie den Interessen der Waldwirth- schaft mehr im Großen dienlich gemacht werden; die Tausende von Klaftern Brennholz und die Tausende von Stämmen Lang- und Sägholz, welche in diesen Waldungen jährlich gefällt werden, können ihre Beförderung Thal auf- und abwärts größtentheils durch die Eisenbahn erhalten; die Bahnverwaltung wird im Stande sein, große Quantitäten, welche einen besonderen Zug erfordern, nicht blos an Stations-Plätzen, sondern an jeder beliebigen Stelle der Bahn in Empfang zu nehmen, und so ganze Schläge, welche an der Bahn gestellt sind, oder mit leichter Mühe an dieselbe ge- bracht werden können, auf die schnellste und zugleich billigste Weise fortzuschaffen; die Bahn kann auf dieser Linie namentlich das ganze Bedürfnis für den Holzgarten in Waiblingen mit jährlich vielleicht 10,000 Klaftern beibringen; was die Aufhebung der mit viel Kosten und Belästigungen der anliegenden Grund-Eigen- thümer sowie der Wasserwerk-Besitzer verbundenen Scheiter-Flößerei auf der Wieslauf und Rems (von Schorndorf an) ermöglichen würde.

3. Die Steinbrüche bei Waldhausen liefern, wie bekannt, aus- gezeichnete Bausteine, wie man sie in weitem Umkreis nicht findet; wenn die Bahn auf dem linken Ufer der Rems heraufgeführt wird, so kommt sie nahe an den Steinbrüchen vorbei, welche dann in größerem Umfange und auf industriellere Weise ausgebeutet werden könnten; was für alle Orte, die an der Bahn oder nicht allzu weit davon liegen, besonders für die hiesige Stadt, welche schon jetzt bei dem theuren Ahs-Transport viele Steine von dort verwendet, von Werth, und für die Bahn-Verwaltung, welche sich damit eine beständige Einnahme-Quelle öffnet, von Nutzen wäre.

VI. Wenn von hier aus eine Seitenbahn nach dem Filsthal

(nach Gisingen, Göppingen oder Uihingen) zu Stande kommt woran nicht zu zweifeln ist, so kommen noch zwei sehr gewichtige Gründe für den Bau auf dem linken Ufer hinzu; nämlich:

1. Daß diese Seiten-Bahn auf dem linken Ufer einen besseren Anschluß an die Remsthal-Bahn gewinnt, weil das linke Ufer an dem muthmaßlichen Anschluß-Punkt, soweit sich dies jetzt schon beurtheilen läßt, höher liegt, als das rechte Ufer.

2. Daß die Seitenbahn bei dem Anschluß auf dem linken Ufer um wenigstens 150,000 fl. wohlfeiler herzustellen ist; denn sie wird bei dem Anschluß auf dem linken Ufer um gewiß 2,000' kürzer = 50,000 fl. und es wird eine kostspielige große Brücke über die Rems und eine kleinere Brücke über den Kanal der Freimühle nebst verschiedenen Auffüllungen = 100,000 fl. erspart; wozu noch die fortlaufende bedeutende Ersparnis an Unterhaltungs- und Betriebs-Kosten käme.

(Fortsetzung folgt.)

## Deutschland.

Ludwigsbafen, 27. März. Auf morgen ist in Mann- heim ein Bataillon Preußen und eine Compagnie Artillerie an- gesagt, welche die Besatzung in Rastatt verstärken werden.

## Italien.

Turin, 28. März. Nach Briefen aus Piacenza waren am 23., 24. und 25. d. dort abermals 1200 Oesterreicher, mit 50 Geschütz, 150 Fäßchen Harz (?) und vielen Congreve'schen Raketen eingetroffen. Eine Kirche wurde in ein Magazin um- gestaltet um die aus Mantua eingetroffenen Mehlvorräthe auf- zunehmen.

## Frankreich.

Paris, 29. März. Die „Patrie“ sagt: Man versichert, daß bei den 100 Linien-Infanterieregimentern die Errichtung je eines vierten Bataillons beschlossen worden sei. Die neuen Ba- taillone werden gebildet werden durch die 3. und 6. Compagnie jedes Bataillons. Der Kaiser hat Cavour um 2 Uhr empfangen. Derselbe wird wahrscheinlich morgen nach Turin zurückkehren.

## Amerika.

In dem Abgeordnetenhaus des Staates Kentucky in Nord- amerika ist es vor 3 Wochen wieder zu einem jener merkwürdigen Austritte gekommen, von denen man sich außer Amerika's noch immer keine rechte Vorstellung machen kann. Ein Redner Namens Maxwell wurde von einem gewissen Low unterbrochen und auf ehrenrührige Weise angegriffen. Sofort zogen Mr. Maxwell und nnd seine Freunde ihre Pistolen aus der Brusttasche, und feuerten dieselben gegen Mr. Low. Dieser blieb die Antwort nicht lange schuldig. Der Versammlungssaal ward zum Schlachtfeld; ein Mr. John Alridge, Low's Freund, wurde erschossen und ein Mr. Miller erhielt eine Schußwunde in die Hüfte. Low selbst wurde in das Gefängnis abgeführt, um ihn vor der Wuth des Pöbels zu schützen. Es scheint somit, daß Mr. Maxwell, der den ersten Schuß abfuerte, weder von den Gerichten, noch dem Pöbel etwas zu fürchten hat.

## Ceylon.

Auf der so überaus fruchtbaren Insel Ceylon herrscht eine schredliche Hungersnoth. Voriges Jahr ist nämlich der Reis misrathen, von welchem die meisten Einwohner leben.

Gestorben zu Gmünd den 2. Febr.: Anton Neuber, Graveur 28 Jahre alt, Abzehrung.

Den 9. Febr.: Johannes Nagel, Dreher, ledig, 26 Jahre alt, Abzehrung.

Den 12. Febr.: Johanna Enkle, geb. Scheiele, 38 Jahre alt, Unterleibs-Entzündung.

Den 13. Febr.: Johann Gerog Weikmann, Zimmermann, 54 Jahre alt, Sten- und Schlagfluß.

Den 20. Febr.: Michael Frey, Dekonom, ledig, 20 Jahre alt, Abzehrung; Regina Fischer, geb. Spintelbach, 58 Jahre alt, Sten- und Schlagfluß.

Den 22. Febr.: Joseph Beck, Conditor, 73 Jahre alt, Alters- schwäche; Joseph Orientinger, Schneider, 73 Jahre alt, Ab- zehrung.